

LOKALE KULTUR

Für einen Euro ins Konzert

Ab sofort 4 Farbseiten

Soziale Welt

Die unabhängige Frankfurter Straßenzeitung

Nr. 54

Euro 1,80



*Aktive Kulturbotschafter:
Ingrid Wittig, Joachim Spengler, Götz Wörner*



Seite **6**

Für einen Euro ins Konzert

Der Frankfurter Verein macht sich für eine „Kultur für ALLE“ stark – Kulturpass für Hartz IV-Empfänger, bedürftige Rentner und Arbeitslose eingeführt.

„Ich würde mir gerne die Flemale-Ausstellung anschauen und mal wieder ins Theater gehen“, sagt eine Frau mittleren Alters. Sie hat gerade einen Antrag auf den Kulturpass ausgefüllt. Als Arbeitslose hat sie jetzt zwar Zeit für Kultur, aber kein Geld. „Zurzeit kann ich mir höchstens 3 Tage Museumsuferfest leisten.“ Aber das soll sich ändern, wenn sie den Kulturpass in Händen hält. „Ich bin Hartz IV-Empfänger und will mal wieder ins Schauspiel,“ sagt ein älterer Mann mit Rauschbart. Er ist seit Jahren arbeitslos und hat von dem Kulturpass-Projekt aus der Zeitung erfahren. Ein junger Mann, früher Plattenverkäufer auf der Zeil, ist ebenfalls an den neuen kulturellen Möglichkeiten interessiert. Er will sich mal wieder Konzerte leisten können. Er ist selbst Musiker und sich anzuhören, was Kollegen auf die Bühne bringen ist für ihn auch Weiterbildung.

Im Frankfurter Arbeitslosenzentrum (FALZ) in der Friedberger Anlage 24 herrscht am Freitag Mittag ein Kommen und Gehen. Der Verein „Kultur für Alle“ gibt an diesem Tag von 10 bis 16 Uhr den Kulturpass aus. Damit wird Frankfurter Bürgern, die kein Geld übrig haben für kulturelle Veranstaltungen, der Besuch von Museen, Theatern und Konzerten zum Eintrittspreis von einem Euro ermöglicht. Zwei Frauen und zwei Männer warten geduldig darauf, dass sie an der Reihe sind. Ein älterer Herr zieht anerkennend seinen Hut zum Abschied und hält seiner Frau beim Rausgehen die Tür auf. Sie haben gerade den Kulturpass beantragt und freuen sich, dass das so unbürokratisch und freundlich vonstatten ging.

„Hier wird keiner behandelt wie ein Almosenempfänger“, sagt Ingrid Wittig. Die zweite Vorsitzende des Vereins reicht den Interessierten die Antragsformulare über den Tisch und erklärt kurz, was nachzuweisen ist, um den Kulturpass zu erhalten. „Wenn einer den Frankfurt-Pass hat, und das sind die meisten, die zu uns kommen, ist klar, dass er oder sie auch den Kulturpass bekommt“, sagt die 66-Jährige. Sie freut sich über jeden und jede, die den Weg zur Kultur sucht und den Verein gefunden hat. Die Rentnerin engagiert sich seit Sommer vergangenen Jahres ehrenamtlich dafür, dass sich nicht nur reiche Leute Kultur leisten können. „In Frankfurt ist Kultur elitär, allein schon wegen der Preise“, sagt die engagierte Rentnerin. Als leidenschaftliche Besucherin von Theater- und Konzertveranstaltungen kann sie sehr gut nachvollziehen, was der Verzicht bedeuten muss. „Als ich von Kultur für Alle gehört habe, war mir sofort klar, dass ich da mitmachen will. Hier kommt das

Soziale und Kulturelle zusammen.“

Wer keinen Frankfurt-Pass hat, muss über einen Arbeitslosengeld- oder Hartz IV-Bescheid nachweisen, dass er bedürftig ist und Anspruch auf „verbilligte“ Kultur hat. Auch Rentner können bei Vorlage eines entsprechenden Einkommens-Nachweises zum Zuge kommen. Der Ausweis in der Größe einer Bankkarte kostet für Erwachsene und Jugendliche 1,00 Euro, für Kinder bis 13 Jahre 0,50 Euro. Er ist ein Jahr gültig und muss dann erneut beantragt werden. Mit dem Plastikkärtchen, das ein buntes Marc Chagall Bild (Commedia dell'Arte) ziert, ist beispielsweise der verbilligte Eintritt in die Katakomben, die Romanfabrik, das Städel Museum, die Kunsthalle Schirn, das Clubhaus Das Bett und die Domkonzerte möglich. Ab Sommer 2009 sind auch die städtischen Museen mit im Angebot. Der Hessische Rundfunk stellt bei Konzerten seines Sinfonieorchesters zwei Reihen für Kulturpassinhaber zur Verfügung. Auf der Internetseite www.kulturpass.net gibt es kontinuierlich neue Informationen darüber, welche Kulturveranstalter zu welchen Bedingungen Plätze für Kulturpassinhaber- und -inhaberinnen zu vergeben haben.

Kultur für Alle e.V. versteht sich als Mittler zwischen den Veranstaltern und den Kulturinteressierten mit wenig Geld, um diesen freie Plätze für kleines Geld zur Verfügung zu stellen. „Ein Platz in der alten Oper wird mit Steuergeldern subventioniert und die Auslastung liegt bei 60 Prozent“, sagt Ingrid Wittig. „Das Haus könnte gefüllt werden.“ Kultur für Alle spricht gezielt Veranstalter auf freie Plätze und Kontingente für Kulturpass-Inhaber an. Viele haben sich bereits dazu bereit erklärt, Kapazitäten zur Verfügung zu stellen. „Wir werden nicht ruhen, bis wir ein breites Angebot an Veranstaltungen vermitteln können“, sagt Götz Wörner.

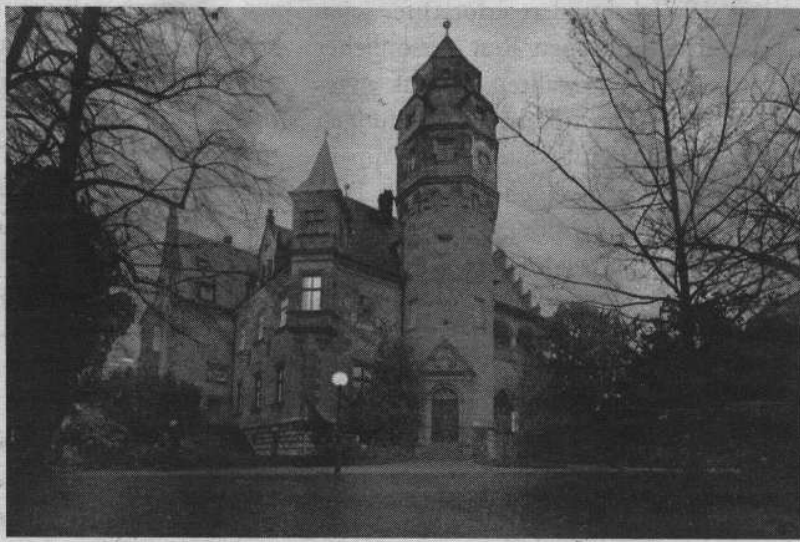
Der ehemalige Musikproduzent, dessen Firma Pleite ging, ist der Initiator des kulturellen Projektes. „Ich komme aus der Kulturindustrie und bin durch widrige Umstände in der Insolvenz gelandet“, beschreibt der knapp 50-Jährige den Hintergrund seines Engagements. Als Arbeitsloser und angewiesen auf staatliche Unterstützung musste er schnell feststellen, dass er zwar zu essen hatte, aber vom kulturellen Leben ausgeschlossen war. „In Frankfurt kann man nicht verhungern, aber man kann kulturell ausdürsten“, sagt Wörner. „Ohne Zugang zur Kultur verdümmen die Menschen.“ Ein Schlüsselerlebnis für den ehemaligen Kulturmanager war ein Konzert eines kubanischen Musikers in der alten Oper. „Ich hatte den Künstler entdeckt und bekannt gemacht, aber zu seinem Konzert bin ich ohne Geld natürlich nicht reingekommen.“

Im August 2008 wurde Kultur für Alle gegründet und seit Oktober 2008 wird der Kulturpass bereits an Bedürftige ausgeben. Das Projekt will nicht karitativ, sondern aufklärerisch und bildend wirken. „Kultur ist ein Motor für gesellschaftliche Entwicklungen, lässt Menschen teilhaben, fordert sie heraus und ermutigt sie“, lautet das Credo des Vereins. „Kinder, die nicht ins Kindertheater gehen können, weil dafür kein Geld da ist, werden daheim vor den Fernseher gesetzt“, sagt Wörner. Dass sei ein Aspekt der individuellen und gesellschaftlichen Verarmung.

Götz Wörner, Ingrid Wittig und Joachim Spengler bilden zurzeit das aktive Team hinter Kultur für Alle. „Ich bin seit zwei Monaten dabei“, sagt Joachim Spengler, der sich ehrenamtlich um die EDV des Vereins kümmert. Mittlerweile sind fast 1500 Pässe ausgegeben worden. „Alle, die zu uns kommen, sind auch kulturell interessiert und können sich überall sehen lassen“, beschreibt Frau Wittig, die die Anträge entgegennimmt und prüft, ihre Zielgruppe. Eventuelle Sorgen, dass sich die Veranstalter Zuhörer oder Zuschauer ins Haus holen, die sich nicht zu benehmen wisse, sind ihrer Meinung nach vollkommen unberechtigt.

„Am ersten Tag war ich furchtbar aufgeregt“, sagt Ingrid Wittig zu ihrer ehrenamtlichen Arbeit. Doch nach Hunderten von Gesprächen und Bearbeitungen hat sich das gelegt. „Ich hoffe, dass ich das noch lange machen kann.“ Man spürt, dass sie die Menschen ernst nimmt. „Die Leute werden von mir so behandelt, als würden sie sich Karten für 100 Euro kaufen“, sagt die couragierte Frau. Richtig sauer und liebzig wird sie nur, wenn sie hört, dass Leute mit Kultur- oder Frankfurt-Pass herablassend behandelt werden.

Götz Wörner und allen Beteiligten am Projekt ist es wichtig, dass der Kulturpass nicht wie ein Armutsausweis daherkommt. Deshalb wird Wert auf eine schöne und professionelle Gestaltung des Ausweises und eine schnelle Bearbeitung der Anträge gelegt. „Wir wollen keine billigen Sachen für arme Leute machen. Wir



Mit dabei: Den Inhabern des Kulturpasses steht das Frankfurter Liebighaus mit seiner Skulpturensammlung offen.

Foto: Alexander Heimann

wollen die Menschen ja erhöhen und nicht erniedrigen“, sagt Wörner. „Der Kulturpass ist richtig was wert, wie ein Krankenkassen- oder Bankkärtchen.“ Flyer und Homepage wurde von der Frankfurter Agentur Instant Corporate Culture kostenlos erstellt. Die Liste derer, denen der Verein für die Unterstützung dankt, ist lang. Nicht zuletzt durch seine früheren Kontakte in die Medien- und Kulturwelt hat es Wörner geschafft, viele Menschen für das Projekt zu begeistern.

Kulturpässe werden mittlerweile nicht nur im Falz (Friedberger Anlage 24), sondern auch bei der Lazarus Wohnsitzlosenhilfe (Affentorplatz 2) in Sachsenhausen, im Sozialmarkt Gallus (Mainzer Landstraße 349) und im Familienmarkt von Caritas und Diakonie (Freiligrathstraße 37-39) in Bornheim ausgegeben. Über Flyer und Zeitungsartikel wird die Initiative bekannt gemacht. Rund 85.000 Menschen sind, so der Verein, in Frankfurt kulturell arm und damit potenzielle Adressaten von Kultur für Alle.

Neben der weiteren Verbreitung des PASSES und dem Ausbau des kulturellen Angebotes steht in diesem Jahr die Suche nach Sponsoren und Fördermitteln an. Gerne würde der Verein auch in eigene Räumlichkeiten umziehen. Doch dazu fehlt (noch) das Geld und der passende Standort. „Die Stadt sollte sich finanziell engagieren. Wir sind ein Standortfaktor“, sagt Wörner.

Text und Fotos: Liz